

Der Briefetal-Bote erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt für das Quartal 1,20 Mk., monatlich 40 Pfg. Einzelne Nummern 5 Pfg. Nach auswärts Portozuschlag : : : :.

Anzeigen werden in P. K. Heumanns Buchdruckerei und Papierhandlung und von allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Die sechsgepaltenen Petitzeile kostet 15 Pfennig, die Reklamezeile 30 Pfennig : : : :.

Briefetal-Bote

Amts-Bezirks-Anzeiger

für Birkenwerder, Hohen-Neuendorf, Borgsdorf, Lehnitz u. Umgegend

Die Expedition des „Briefetal-Boten“ vermittelt ohne Preis-Ausschlag Anzeigen an alle auswärtigen Zeitungen.

Amliches Publikations-Organ für örtliche Bekanntmachungen und für Vereine
Telephon: Amt Birkenwerder Nr. 5

Die Expedition des „Briefetal-Boten“ vermittelt ohne Preis-Ausschlag Anzeigen an alle auswärtigen Zeitungen.

Alleiniges amtliches Publikations-Organ mit rechtsverbindlicher Publikationskraft für den Amtsbezirk Birkenwerder.

No. 57. Birkenwerder, Sonnabend, den 11. Juli 1908. 7. Jahrg.

Die heutige Nummer enthält das „Deutsche Familienblatt“ Nr. 27 und eine Beilage.

Inserate erbitten wir rechtzeitig Montag, Mittwoch und Freitag vormittag.

Amliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis der zur Brandenburgischen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft gehörenden Betriebe und Beitragsheberolle für Birkenwerder liegt gemäß § 111 des Unfall-Versicherungs-Gesetzes für Landwirtschaft während der Zeit vom 7. d. Mts. bis 22. d. Mts. in meinem Amtszimmer zur Einsicht der Beteiligten aus.

Nach diesem Termin wird mit der Beitragshebung begonnen.

Birkenwerder, den 4. Juli 1908.

Der Gemeindevorsteher. Kü h n.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt Berlin hat mit dem Genaukauß aus der neuen Ernte begonnen. Die Zufuhr an die Magazine in Moabit, Paulstraße 20a, sowie in Tempelhof, Schönebergerstraße 11/15, kann unmittelbar von der Wiese aus erfolgen. Angebote mit Angabe der ungefähren Feinmengen und des Preises werden unter Beifügung einer Probe an

Proviantamt Berlin S.O. 33, Köpenickerstr. 16/17

erbeten. Das Heu muß gut gewonnen sein, eine frische Farbe und einen kräftigen Pflanzengeruch haben, darf nicht erheblich mit solchen Gräsern vermischt sein, die keinen oder nur geringen Nährwert besitzen oder den Pferden widerlich oder schädlich sind. Es darf nicht mit Schlamme überzogen, nicht dumpfig, staubig oder schimmelig sein.

Unmittelbar nach der Roggen- und Haferernte wird auch mit dem Anlauf von Roggen und Hafer sowie Roggenstroh (Flegel- und Maschinenlangstroh) begonnen.

Berlin S.O. 33, den 19. Juni 1908.

Das königliche Proviantamt.

Veröffentlicht.

Birkenwerder, den 24. Juni 1908.

Der Gemeindevorsteher. Kühn.

Veröffentlicht

Hohen-Neuendorf, den 23. Juni 1908.

Der Gemeindevorsteher. Wildberg.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Neuwahl der Kreisabgeordneten des Kreises Niederbarnim, zu welchem Hohen-Neuendorf gehört, hat die hiesige Gemeinde vier Wahlmänner zu wählen.

Zur Vornahme dieser Wahlmänner-Wahl, welche nur von der Gemeindevertretung vorzunehmen ist, habe ich einen Termin auf

Montag, den 20. Juli d. J., nachmittags 5 Uhr,

im Gemeindevorsteheramte anberaumt und werden alle Wahlberechtigten zu diesem Termin eingeladen.

Wählbar zum Wahlmann ist jeder seit einem Jahre im Kreise ansässige ländliche Grundbesitzer, sowie ein jeder, welcher in einer Versammlung der Wahlverbände der größeren ländlichen Grundbesitzer oder der Landgemeinden des Kreises ein Stimmrecht ausübt und seit einem Jahre im Kreise seinen Wohnsitz hat. Außerdem muß der zu Wählende Angehöriger des deutschen Reiches und selbstständig sein und sich im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden und darf nicht in Konturde oder in einer gerichtlichen Untersuchung wegen Verbrechen oder solcher Vergehen sein, welche den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte nach sich ziehen müssen oder können. Auch derjenige ist von der Wählbarkeit ausgeschlossen, gegen den gerichtliche Haft verfügt ist.

Ich weise noch darauf hin, nur solche Wahlmänner in Aussicht zu nehmen, von denen man gewiß ist, daß sie die Wahl annehmen.

Hohen-Neuendorf, den 10. Juli 1908.

Der Gemeindevorsteher. Wildberg.

Die politischen Nachrichten befinden sich in der Beilage.

Lothales und Verschiedenes.

Birkenwerder. Als Festort für das im nächsten Jahre fällige Kreisturnfest des Kreises IIIb (Provinz Brandenburg) war bekanntlich Frankfurt a. O. in Aussicht genommen. Der Kreisausschuß des Kreises IIIb beschloß jedoch in seiner letzten Sitzung, von der Veranstaltung eines Kreisturnfestes im nächsten Jahre abzusehen. Mitbestimmend war dabei hauptsächlich der Umstand, daß im Juli d. J. das deutsche Turnfest in Frankfurt a. M. abgehalten wird, an dem sich mehrere Hundert Turner aus der Provinz Brandenburg beteiligen werden. Das Kreisturnfest, an dem etwa 6-8000 Turner teilzunehmen pflegen, wird nun voraussichtlich erst im Jahre 1910 gefeiert werden. — An dem deutschen Turnfest in Frankfurt a. M. wird auch der Vorsitzende des hiesigen Turnvereins „Friesen“, Herr Fabrikbesitzer Franz Teubel, teilnehmen.

Birkenwerder. Wie uns mitgeteilt wird, wurde in der am Mittwoch stattgehabten Kreisausschusssitzung der gegen die Anlage der Rapidinwerke Aktiengesellschaft am Stichtanal III seitens des Herrn Kolland eingelegte Protest zurückgewiesen und die Konzession der genannten Gesellschaft erteilt.

Birkenwerder. Zum Zoo und zur Schiffbauausstellung machte am Montag unsere Schule einen Ausflug. Trotz des frühen Morgens begann früh um 6 Uhr ein reges Leben und Treiben auf dem hiesigen Bahnhofs. 137 Kinder und etwa 20 Erwachsene unter Führung von fünf Lehrpersonen bestiegen drei bereitgehaltene Eisenbahnwagen. Von Reinickendorf holten vier bestellte Wagen der Elektrizität die reiselustige Schar ab, um sie am Zoo wieder abzuladen. Ein lauter Sprühregen veranlaßte den Besuch der Waldhänke am Vierwaldstätter See. Zwischen ausgedehnten Hausdienern und zusammengesetzten Papierbergen fand man an primitiven Tischen Platz. Den Appetit auf die mitgenommenen Butterbrote stärkten billige Getränke. Bescheidene Kinder begnügten sich mit einem kühlen Trunk, eingekauft von einem bronzenen Vären. Der Rundgang bot manch Sehenswertes, was bisher dem Anschauungskreis der Kinder fehlte, im Schulunterricht aber nun am schönsten und nützlichsten Verwendung finden kann. Dächäuter, Raubtiere, Giraffen und Affen fesselten den Blick der Beschauer am meisten. Gerade die Affen mit ihren possidlichen Bewegungen und waghalsigen Sprüngen waren ein Anziehungspunkt für unsere lustigen Burschen. Mit bewundernswürdiger Geschicklichkeit und ruhender Liebe widmete sich eine Affenmutter der Fürsorge ihres Babys. Sie wiegte ihren Liebling im Arm, wärmte ihn am Leibe und sprang dabei geschickt von Ast zu Ast. Nicht minder war die Sechsmutter im nassen Element um ihren Sprößling besorgt. Welch Beispiel ruhender Mutterliebe im Gegenfatz zu der dickhäutigen Nilpferdmutter, deren zweiter Säugling in diesem Sommer sein Ende fand. Nach beendeter Besichtigung widmete sich die Schar im Schutze der offenen Hallen im Restaurant Waldhänke der Pflege und Rast. Bei manchem minderbemittelten Kinde konnte nun die Opferwilligkeit unseres Schulvorstandes zurückgebrachte Tränen stillen. Nicht nur die Reife für solche Kinder war frei, sondern auch ein kleines Tafelgengel, von seiten des Lehrerkollegiums nach bestem Wissen bestimmt, konnte solchen Schülern durch Herrn König verabfolgt werden. Mancher Hunger und Durst konnte dadurch gestillt und der Tag zu einem fröhlichen gemacht werden.

Heiter und frisch bewegte sich der Zug zur Schiffbauausstellung in der Meisen-Ausstellungshalle dicht am Zoologischen Garten. Ungeheuer große und schwere Ketten, riesige Balken, starke Schiffspanzerplatten und mächtige Flügel einer Schiffsschraube zieren den Eingang. Modelle von Rauffahrt-Schiffen, Panzerkreuzern

und Torpedobooten, sämtliche wohlverwahrt in großen Glaskästen, geben dem Beschauer ein Bild von der ungeheuren Größe eines Wasserfahrzeuges. Klar und deutlich stellt ein gezeichnetes Längsschnitt unseres größten Schiffes, „Kronprinzessin Cecilie“, dem Besucher das Innere eines Schiffes vor Augen. Treppen, Kabinen, Salons, Maschinenräume, sich bewegendes Schiffschrauben, Torpedogeschosse und Geschosse der schwersten 24 cm-Schiffsgeschütze und verschiedene Ausstattungsgegenstände aller Fahrzeugtypen sind teils der Wirklichkeit nachgebildet, teils auch natürlich vorhanden. Eine Fülle von Flaggen und Wimpeln, für den Untunigen von wenig Interesse, weht von den Decken herab. Gar zu viel des Guten wird geboten, doch müssen wir uns mit dem Total-Eindruck begnügen. — Bei der nun folgenden Einkehr im Värenzwinger betätigte Herr Barbier Maner sich als Freund der Kinder. Bald besorgte er ihnen Nüsse, bald Getränke oder Speisen, bald händigt er dem ihm zuversichtlich bittenden Einzelnen ein Gelbesäckchen aus und bald bewegt er sich mit allen in munterem Spiele. Ein wahrer Freund der Kinder! Froh und heiter zu Hause angelangt, werden unsere Kinder noch lange erzählen von ihren Erlebnissen und verschwiegen oder offen den Wunsch äußern, daß an jedem Schultage ein Ausflug sein möchte.

Hohen-Neuendorf. Vom Blitz erschlagen wurde am Mittwoch in ihrer Laube auf dem Engelbergischen Terrain die Cheftau Charlotte Preißler aus Berlin, Grünauerstraße 14, wo der Ehemann ein Gutmacher-Geschäft betreibt. Die Frau war auf Sommerfrische im hiesigen Orte. Unser Arzt, Herr Dr. Rosenthal und die Mitglieder der Sanitätskolonne nahmen vergeblich Wiederbelebungsversuche vor.

Hohen-Neuendorf. Auf eine Eingabe der hiesigen Schützengilde an die königl. Eisenbahndirektion wird am morgigen Sonntag zum Schützenfest der sonst nur bis Hermsdorf fahrende Vorortzug 12¹³ bis Birkenwerder durchgeleitet und trifft in Hohen-Neuendorf 12³⁷, in Birkenwerder 1⁰¹ mittags ein.

Reegfelde. Am vorigen Donnerstag, nachmittags 3^{1/2} Uhr wurde hier der Lehrer Gustav Müller zur letzten Ruhe beftattet. Eine Anzahl seiner Schüler aus Rehagen bei Jossen, hatten nicht die Reife gesehen, um ihrem lieben Lehrer die letzte Ehre zu erweisen. Auch seine Kollegen aus Rehagen und Umgegend waren erschienen. Herr Pastor Slayter aus Spremberg hielt die Leichenfeier, die wegen des strömenden Regens im Trauerhause stattfand. In tiefempfundener Weise schilderte er die berufstreue Arbeit des teuren Entschlafenen, die derselbe trotz seines Lebens bis zuletzt gemessenhaft erfüllte. Am Grabe sprach Herr Pastor Lehmann aus Birkenwerder tröstende Worte. Mit dem von dem Kinderchor gesungenen Liede: „Wo findet die Seele, die Heimat, die Ruh“ schloß die Feier.

Berein der Vororte. In der Vorstandssitzung des Vereines der Vororte vom 25. Juni 1908 wurden die Vorschläge der Wahl-Kommission betr. Neu- bzw. Ergänzungswahlen bestätigt. Zum zweiten Vorsitzenden wurde gewählt der H. d. V. seit seiner Begründung angehörige verdienstvolle bisherige erste Schriftführer Herr Schriftsteller Paul Kundendorf, zum ersten Schriftführer Herr Kaufmann Richard Freyer, als Beisitzer die Herren Zivilingenieur Jörn, Groß-Nichterfelde, Baumeister Fritz Schulz, Biesdorf, Fabrikbesitzer Jakob Köpenick, Gemeindevorsteher Zieger, Velten, Oekonom Dahl, Zühlendorf, Neuaufgenommen wurden: Grundbesitzerverein Köpenick-Nord, (Delegierte Herr Lehrer Gerstenberg, Herr Lehrer Carl Strigel, Herr Ober-Postassistent Joh. Reichert), Grundbesitzerverein Neu-Rehagen (vertreten durch den Schriftführer Herr Joh. Gledde), Grundbesitzerverein Wensickendorf (Delegierte: Herren Lohmann, Hanisch, Hermann), als Einzelmitglied Herr Rentier August Jäger, Reinickendorf. — Ein vom Berliner Waldschützerverein vorliegendes Schreiben, den Anschluß an den B. W.-V. betreffend wurde dahin erledigt, daß dasselbe in der nächsten Sitzung wieder vorgelegt werden soll. Die Geschäftsstelle wird beauftragt, dem Waldschützerverein von diesem Beschluß Mitteilung zu machen, Herrn Nachvoll für die Deduktion seiner Freischrift, betr. die St. Annenkirche zu Dahlem, zu danken.

— Der vom Ansiedlungsverein Groß-Berlin vorliegende Wunsch, der B. d. W. möge sich ihm anschließen und zu der von der genannten Vereinigung angeregten Regelung der Wohnungsansiedlungsverhältnisse beitragen, verhält sich der Vorstand ablehnend unter Berufung darauf, daß die Interessenten der Vorortbewohner durch den B. d. W. seit Jahren und nicht ohne Erfolg vertreten werden. — Ein vom Oberregierungsrat v. Jagow, Potsdam, eingegangenes Schreiben, betr. Ausgabe von Monatskarten von jedem beliebigen Tage ab, soll gelegentlich der bevorstehenden Eisenbahnkonferenz berichtiget werden.

Am Donnerstag, den 23. Juli unternimmt der Vorortverein in Form einer Wanderversammlung eine Teltorkanalfahrt. Die Fahrt beginnt in Neu-Babelsberg und geht über den Griebnitzsee, vorüber an Kolonie Neu-Babelsberg und Schloß Babelsberg durch die neue Glienider Brücke in den Jungfersee, vorüber an der Matrosenstation, Heilandskirche bei Saffrow, Moorlake, Nikolstori, Pflaumeninsel in den großen Wannsee. Kaffeetafel im Restaurant „Schloß Wannsee“ bei Velitzhof. Dann Weiterfahrt durch den kleinen Wannsee und Friedrich Leopold-Kanal in den Teltow-Kanal bis zur Mädnower Schleuse. Eine kurze geschäftliche Sitzung findet im Schleusen-Restaurant Klein-Mädnow statt, wo u. a. Herr Korvettenkapitän Jakobs über Entschädigung und Zweck des Teltow-Kanals sprechen wird. Die Fahrt endet in Groß-Vichterfelde, von wo aus zahlreiche Verkehrsgelegenheiten die Verbindung mit der Hauptstadt vermitteln. Anmeldungen sind bis spätestens den 18. d. M. an die Geschäftsstelle, Adresse: Märkische Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaft, Berlin NW, Universitätsstraße 3 b, zu richten. Die Zeit der Abfahrt von Neu-Babelsberg, sowie die Tagesordnung wird noch später bekannt gegeben und machen wir heute nur die Delegierten und Mitglieder auf diese interessante Fahrt aufmerksam.

In der Frage der **Abdeckeri-Verlegung** fand am Mittwoch ein Termin vor dem Kreisaußschuß statt, in welchem über die von Gernemendorf und Kolonie Eden erhobenen Einsprüche verhandelt wurde. Sowohl ein Gewerbeinspektor wie auch ein Medizinalrat gaben ihre Gutachten dahingehend ab, daß aller Voraussicht nach wohl Belästigungen der Einspruchserhebenden eintreten würden. Der Kreisaußschuß beschloß schließlich eine Lokalbesichtigung vorzunehmen und sowohl das für die Anlage auserehene Terrain, als auch den jetzt vorhandenen Betrieb genau zu prüfen und bis dahin die Entscheidung zu vertagen.

Oeffentliche Verlosung. Der Herr Minister des Innern hat dem Schlesischen Verein für Pferdezucht und Pferdebrennen in Breslau die Erlaubnis erteilt, in diesem Jahre eine öffentliche Verlosung von Pferden usw. zu veranstalten und die Lose in der ganzen Monarchie zu vertreiben. Es sollen 150.000 Lose zu je 1 M. ausgegeben werden und 3953 Gewinne im Gesamtwerte von 60.000 M. zur Auspielung gelangen. Die Ziehung wird voraussichtlich im Herbst d. J. in Breslau stattfinden.

Hermisdorfer Boden-Aktiengesellschaft. Die Gesellschaft verkaufte seit dem 1. Januar von ihrem Waldgelände in der Nähe des Bahnhofs Hermisdorf weitere 12 Baustellen zu befriedigenden Preisen. Wegen der Verwertung der der Gesellschaft gehörigen bergrechtlich verlassenen Augusta Viktoria - Soolquelle schweben Verhandlungen. — Die genannte Gesellschaft hat eine Wanderkarte nebst Chronik von Hermisdorf durch den bekannten Schriftsteller Paul Kunzendorf-Rehendorf bearbeiten und bereits erscheinen lassen. Das Werkchen ist hübsch ausgestattet und bietet einen zuverlässigen Führer bei Partien in und um Hermisdorf. Allen Interessenten sei es herzlich empfohlen. Das kleine Heftchen ist zum Selbstkostenpreis von 25 Pf. von der Hermisdorfer Boden-Aktiengesellschaft zu beziehen.

Onkel Fritz.

Roman von E. Karl.

10. Fortsetzung.

Nachdruck verboten

Doktor Westland führte sein Schlachtopfer — so erschien sich die Baronin in diesem Augenblick — ein Stück tiefer in den Garten hinein, wo die Sitzplätze nicht ganz so nahe beieinander arrangiert waren und nötigte sie, unter einer Hängeglocke, die man zu einer hübschen Laube zugestutzt hatte, Platz zu nehmen. Er schob höflich ein Bänkchen unter die Füße und setzte sich ihr gegenüber.

„Meine gnädige Frau, dürfte ich wohl um Aufklärung über Vorkommnisse bitten, die mein einfacher Verstand nicht zu ergründen versteht? Warum haben Sie und noch sieben Damen meines Verkehrsgebietes, die ich Ihnen wohl nicht zu nennen brauche, da ich Sie orientiert glaube, uns nicht angenommen, als ich Ihnen meine Pflegetochter, Fräulein Gertrud Winter vorstellen wollte? Warum hat keine der Damen oder eine ihrer Töchter den Besuch erwidert? Warum ist meine Pflegetochter heute nicht eingeladen worden, und warum bringen mir die bezeichneten Damen eine Reserve entgegen, an die ich bisher nicht gewöhnt war?“

Frau Baronin rückte unruhig hin und her. Dieser unselbige Doktor legte ihr da klipp und klar vier Fragen auf den Tisch, und war augenscheinlich ganz abnungslos oder tat wenigstens so. Das war eine scheußliche Situation.

„Herr Doktor,“ begann sie endlich, „ich denke, Ihr eigenes Gefühl müßte Sie über die Gründe aufklären,

Sommerzeit und Rosentage! Die erste Hälfte von 1908 liegt hinter uns — leider schon. Aber noch stehen wir auf der Höhe des Jahres, noch umgibt uns in sommerlichem Glanze die Pracht der Natur, noch sind wir in den Tagen der Rosen. O, könnten wir sie festhalten, diese köstliche Spanne in des Jahres Lauf, die uns ebenso schnell wieder entfliehen wird, wie sie gekommen. Da wir dieses aber nicht können, so bleibt das eine nur uns übrig, sie zu genießen in vollen Zügen, freudigen Herzens und Gemüts, und voller Dank zugleich gegen den Schöpfer Himmels und der Erden. Draußen im Felde wogen mit den Halmen zugleich die blauen Cyane, Rittersporn und Aden und roter Wahn, ein reicher Segen winkt uns von Baum und Strauch entgegen, die Königin der Blumen, das Sinnbild der Freude, entzückt durch Farbenpracht und herrlichen Duft, unzählige Johanniswürmchen begleiten uns auf unsern Abendgängen durch Feld und Hain und ein frohes Wandern und Reisen gibt's in diesen Wochen, wohin das Auge sieht. Wir haben Sommerzeit und Rosentage!

Die Sennen umwickeln. Es sei daran erinnert, daß, wenn Sennen auf öffentlichen Wegen oder an öffentlichen Orten getragen werden, die Sennen durch einen längs derselben zu befestigenden Wigel (sogenannten Sennenhuh) verwahrt sein müssen und daß Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift bestraft werden.

Das Konfistorium der Provinz Brandenburg hat zwei äußere Unterschiede aufgehoben, die zwischen dem ersten und den übrigen Geistlichen einer Gemeinde bestanden. Der Titel „Pfarrer,“ den bisher nur der erste Geistliche der Gemeinde führte, wird jetzt von der Kirchenbehörde auch den anderen Geistlichen gegenüber angewendet; wenigstens ist, so schreibt der „Reichsbote,“ diese Neuerung seit einiger Zeit allgemein in Berlin beobachtet worden. Sobald hat das Konfistorium über das Amtssiegel eine Verfügung ergehen lassen, derzufolge allen Geistlichen einer Gemeinde der Gebrauch eines eigenen Siegels, das die Inschrift „Evangelisches Pfarramt“ trägt, zuerkannt wird.

Für Gastwirte wichtig! Zur Schankkonzessionssteuer hat das Oberverwaltungsgericht eine wichtige Entscheidung getroffen. Bekanntlich haben sowohl der Teltower als der Niederbarnimer Kreis die Schankkonzessionssteuer eingeführt und erhoben sie auch bei nicht ständigen Betrieben. Der Gastwirt B. in Wilhelmshagen bei Reinickendorf hatte vom Niederbarnimer Kreisaußschuß die Konzession erhalten, bis zum April 1908 auf einem Gemeinde - Baugrundstück eine Kantine zu betreiben. Der Kreis erhob von ihm 200 M. Konzessionssteuer. Hiergegen klagte B. mit der Behauptung, die Steuer ruhe nur auf der Erlangung der ständigen Konzession, eine auf Zeit erteilte, also nicht ständige Konzession, wie die seine, habe der Gesetzgeber freilassen wollen. Das Oberverwaltungsgericht stellte sich auf den Standpunkt des Klägers und hob die Steuerveranlagung auf. Demnach sind alle Bauantinen usw. von der Schankkonzessionssteuer frei.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienste finden statt:

Sonntag, den 12. Juli 1908.

In der Kirche zu Birkenwerder vormittags 8 1/2 Uhr — in der Kirche zu Binnow vormittags 10 1/2 Uhr.

Im Besatz auf Pöthen-Neuendorf:

Vormittags 10 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst — 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. (Pastor Friedrich.)

5. Fremdenliste

von Birkenwerder. — Saison 1908.

● Kaufmann Rudolf Michaelis nebst Familie ● Rechnungsrat im Kriegsministerium Otto Hermann — Osholm, Albertallee 12a. ● Agent Ewald Fick ● Frau Anna Noß ● Frau Anna Alexander — Müller, Haupt-

straße 80. ● Frau Bertha Gildebrandt nebst Sohn — Braas, Briesallee 23. ● Eigentümersin Ww. Pauline Jakob — Bergallee 3. ● Frä. Käthe Noack ● Frau Selma Ernst nebst Sohn — Rusch, Viktoriaallee 6. ● Frau Anna Karst nebst Kindern — Köppen, Hauptstraße 101. ● Kaufmann Hans Strunats nebst Familie — Bape, Hanelstr. 1. ● Frau Agnes Wille nebst Kindern — Koch, Hanelstr. 54. ● Lehrer Curt Mairwald nebst Familie und Bedienung. — Scheffler, Wenzelsdorfer-Beg. ● Rentiere Ww. Witte ● Frau Gertrud Toft ● Modistin Frä. Marta Weber — Martin, Bahnhofsallee 48. ● Privatier Paul Lange nebst Frau und Dienstmädchen ● Geschäftsführer Carl Börner nebst Familie — Feuser, Friedensallee 14. ● Frau Vina Scheer — Bildhauer Ernst Kaufman nebst Frau ● Frau Ottilie Niemann nebst Töchter — Dallach, Albertallee 30. ● Kaufmann Alfred Dan nebst Familie und Bedienung — Varsch, Ebelallee 12. ● Frau Lenz und Sohn ● Direktor Otto Daslow nebst Frau und Tochter — Neumann, Albertallee 29. ● Frä. Hedwig Kubisch ● Frau Schneidermeister Leye nebst 2 Kindern und Dienstmädchen — Engelhardt, Albertallee 30. ● Frau Wilhelmine Schinauer nebst Kindern ● Frau Paula Sternhell nebst Kindern ● Notar Richard Röhrig nebst Familie, Erzieherin und Bedienung — Guthmann, Albertallee 26. ● Frau Elise Schwanhäuser ● Kaufmann Robert Rötger — Roland, Briesallee 10. ● Frau Schuber nebst Kindern und Bedienung — Frischje, Viktoriaallee 21. ● Frau Elisabeth Westphal und 2 Kinder — Herzer, Bahnhofsallee 1. ● Frau Gertrud Krufe nebst Tochter — Rosenbaum, Friedensallee 11. ● Frä. Frida Bodenstein ● Invalide Albert Sengel nebst Familie — Lehmann, Vinderallee 7. ● Rentiere Frä. Elise Wölke nebst Stütze — Jden, Hauptstr. 82. ● Frau Berta Bergemann ● stud. jur. Otto Bergemann — Jden, Hauptstr. 21. ● Ww. Anna Roth — Bahn, Luisenstr. 15. ● Lehrer Karl Dörz ● Frau Luise Oertel nebst Kindern — Müller, Vinderallee 33. ● Monteur Franz Gruber mit Familie — Stintz, Hauptstraße 65. ● Privatierin Gisela Wohlbrück nebst Kindern — Schmidt, Hauptstr. 112. ● Bankbeamter Carl Stemer nebst Frau und Sohn ● Frau Clara Janik nebst 2 Kindern — Schwald, Kaiserallee 6. ● Kaufmann Paul Gerulst nebst Frau und Dienstmädchen ● Intendantur-Sekretär Otto Schrappe nebst Familie ● Kaufmann Emil Meitwies nebst Familie ● Frau Agnes Gildebrandt nebst Tochter ● Werkmeister Gustav Schulz nebst Familie ● Frau Bertha Habelbach nebst Sohn ● Frau Anna Lapa nebst Sohn ● Frau Elise Lindemann ● Frau Jenny Wagener Brandt, Restaurant „Voddensee“. ● Frau Martha Alumenthal nebst 2 Kindern, — Putzig, Viktoriaallee 4.

Briefkasten.

Herrn Sch., S.-M. Solche Handlungsweise richtet sich in den Augen aller anständigen Leute selbst. Ein altes Sprichwort schon „Der größte Lump im ganzen Land, ist und bleibt der Denunziant“, sagt auch hier alles. Besten Gruß!

Ein rosig zarter, reiner Teint: Die menschliche Gesichtshaut besteht bekanntlich aus kleinen Zellen, die in den unteren Schichten weich und durchsichtig sind, oben aber abblättern, nachdem sie zu Schuppen eingetrocknet sind. Sobald dieser Vorgang merklich wird, erscheint die Oberfläche hart, schwerlich, verliert ihre Durchsichtigkeit, es ergeben sich jene Erscheinungen, die man gemeinhin einen solchen, unreinen Teint nennt. Zeit gar eine Verlopfung der Talgdrüsen hinzu, so führt die Reizung zur Bildung von Pusteln, Knötchen, Finnen, Mitessern. Neben Uebel wirt allein die von der Firma **Bergmann & Co. in Radebeul, Dresden** hergestellte **Stechenpferd-Bismutmilch-Seife** (Schwammseife) entgegen. Die Seife ist von völlig neutraler Beschaffenheit und der Zulauf von Borax bewirkt eine schnelle und beinahe unmerkliche Abholung der unreinen Oberhaut und erweist sich somit bei einer dauernden Anwendung als unbedingt unverwundliches Mittel zur **Erhaltung eines rosigen, zarten und reinen Teints.** Die **Stechenpferd-Bismutmilch-Seife** ist in den meisten Apotheken, Drogerien und Parfümerien à Stück 50 Pf. zu haben.

die zartflüchtige Frauen zu einem solchen, immerhin für die Betroffenen sehr peinlichen Schritt veranlassen.“

„Mein sonst ganz gelundenes Gefühl sagt mir in diesem Falle gar nichts, gnädige Frau, ich stehe den Ereignissen mit dem Verständnis eines fünfjährigen Kindes gegenüber. Also zunächst: Was haben Sie gegen meine Pflegetochter, denn dieser gilt doch, wie es scheint, Ihr ablehnendes Verhalten?“

„Und das fragen Sie mich, Herr Doktor? mich, die ich über — über die Stellung, die die junge Dame in ihrem Hause einnimmt — genauer unterrichtet sein dürfte, als andere?“

„Ueber Gertruds Stellung in meinem Hause?“ fragte der Arzt langsam und schwer, es begann ihm ein Licht aufzugehen, aber ein so furchtbares, daß er verlor war, da vor die Augen zu schliefen.

„Nun ja,“ sagte die Baronin mit einem leichten Aufatmen, jetzt konnte der Doktor nicht mehr den Unbegangenen spielen.

„Unser große Goethe wird so viel zitiert, aber meinen Sie, daß man auch das Beispiel seines Lebens in unserer Zeit so ganz ungefragt nachahmen dürfte? Oder halten Sie uns alle für so — vertrauensselig, daß wir jedes Giftletzte für echt halten? Sie haben die schöne junge Dame in Ihrem Hause mit der Bezeichnung „Pflegetochter“ versehen — die böse Welt hat einen anderen Namen dafür. — Sie sind nicht sehr vorsichtig gewesen, Freund.“

Doktor Westland sah da, als hätte er einen Schlag auf den Kopf bekommen, „aber das ist ja — das ist doch ungeheuerlich,“ stotterte er endlich und dann sich ermannend: „Wer wagt es, mich unaufrichtiger Beziehungen zu Gertrud zu setzen, wer?“

Der Mann war aufgesprungen und stand flammenden Auges vor der erschreckten Frau.

„Je nun, lieber Freund, seien Sie kein Orlando furioso — was heißt „wer?“ Wollen Sie ein Gerücht vor Gericht laben? Wer hat einen Gedanken zuerst ausgesprochen, wer eine Tatsache oder auch nur eine Möglichkeit zuerst erwähnt? Niemand weiß es, wenn der Gedanke oder die Möglichkeit sozusagen in der Luft liegen. Wenn ein Mann in seinen besten Jahren wie Sie, Herr Doktor, sich ein junges, schönes Mädchen ins Haus nimmt, ohne für eine würdige Ehrendame zu sorgen, wenn er dieses Mädchen zur Herrin seines Hauses macht, es hezt und küßt und mit Luxus umgibt — sagen Sie einmal — braucht es da noch einer bestimmten Person, um ein Gerücht in die Welt zu setzen? Liegt es nicht in der Luft? Muß es nicht jede welterfahrene Frau gewissermaßen fühlen?“

„Sie verkennen die Verhältnisse, gnädige Frau. Gertrud Winter ist wahr und wahrhaftig nur eine Pflegetochter. Sie war dazu schon ausersehen, als sie noch Kinderleiber trug, denn ich als Arzt kannte ihres Vaters unheilbare Krankheit. Wenn Sie sagen, ich hezte und küßte sie, so tat ich damit nur, was ich getan habe, so lange sie auf der Welt ist. — Sehen Sie doch meine grauen Haare an.“

„Graue Haare haben nichts zu bedeuten, Sie sagten einmal, Sie lägen in ihrer Familie, und Sie wären schon als dreißigjähriger Mann ergraut.“

„Und meine Ehrenhaftigkeit? Hat die auch nichts zu bedeuten?“ fuhr der Mann wieder auf.

„Erhigen Sie sich nicht, lieber Freund,“ sprach die Baronin begütigend und zog den raslos vor ihr auf

Uhren- und Goldwaren-Handlung A. THERBURG

Birkenwerder
Hauptstrasse 41



Hohen-Neuendorf
Ruhwaldstrasse 31

Reichhaltiges Lager von Uhren und Goldwaren

jeglicher Art, speziell zu
Verlobungs-, Hochzeits-, Paten- und Gelegenheits-Geschenken
zu kulantesten Preisen.

Trauringe in jeder Grösse. **Optische Waren.**
Reparaturen prompt und billig.

Legehühner

verkauft **H. Weisner**,
Borgsdorf, Valtersfelde.

Drabgeflecht
Stacheldraht
Krammen
Spaten
Schuppen
Stiele
Hacken

Garten-Sämereien,
Öl- und Feinsfarbe,
Finis, Kreide, Lacke,
Pinself etc.

empfeht
Franz Lehmann
Hohen-Neuendorf Stat. Stolpe
Stolperstr. 4.
Telephon No. 19.

Kirschen, Stachel- und Johannisbeeren, Salat

hat abzugeben
Schuchart, Werder 7.
Zu verkaufen:
gut erhaltenes Buffet,
Sophatisch, Plüsch-
sopha, Serviertisch,
Kleiderstank, Stühle,
Tischchen etc.
bei **Steckmetz,**
Hohen-Neuendorf,
Inletplatz 3, 1 Treppe.

Himbeeren

billig bei
Peter, Hohen-Neuendorf,
Dobensollenstr. 5.
Verkaufe billig
Gartenschlauch und
Grammophon mit 58
Platten.
Zu erfragen in **Hohen-Neuendorf,**
Victoriastr. 20.

Einige Fuhrer guten Dungs

hat billig zu verkaufen
W. Kerkow,
Schlichtermeister,
Hohen-Neuendorf, Berlinerstr. 27.

Eine noch gut erhaltene und einen Egge Pflug

hat zu verkaufen
W. Kerkow, Schlichtermeister,
Hohen-Neuendorf,
Berlinerstr. 27.

Villa oder Landhaus

Birkenwerder oder Umgegend,
nahe der Bahn gelegen, zum 1.
10. 08 zu mieten gelüdt. Offert.
an die Exped. des „Briele-Vote“.

„Aber, mein Gott, was verlangt man denn von mir.“
„Sie sollten eine Ehrendame in ihr Haus nehmen.“
„Ich? — Ich sollte mir eine Aufpasserin hinsetzen,
die bestimmt, ob ich meiner Pflgetochter einen Kuß geben
darf? Nein, das tue ich nicht. Ich erkläre Ihnen hier
auf Ehrenwort, daß ich Gertrud Winter als meine Tochter
ansehe und darnachhalte; wer mir nicht glauben will,
der mag es bleiben lassen. Gertrud ist so lange ohne
Gesellschaft ausgekommen, sie wird es auch noch weiter
können, und es denken nicht alle Frauen wie Sie.“

„Überlegen Sie, Herr Doktor, überlegen Sie zwei-
mal, was Sie der jungen Dame tun, wenn Sie ihren
guten Ruf preisgeben.“

„Aber ich gebe ihn doch nicht preis, ich erkläre jeden
für einen Schurken, der an Gertruds Makellosigkeit zu
zweifeln wagt.“

„Wenn die Verhältnisse so bleiben, wie sie jetzt sind,
wird die Zahl derer, die Anspruch auf die eben erwähnte,
lebenswürdige Bezeichnung haben, stets wachsen. Sie

Restaurant Albert Feicht

Hohen-Neuendorf.
Jeden Sonntag:
Gr. Ball
in neuen großen Parkettaal.
Dazu ladet freundlichst ein
Albert Feicht.

Grund- besitzerverein Birken- werder.

Sonabend, d. 11. Juli,
abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
im Restaurant St. Hubertus.

Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Berichterstattung des letzten Proto-
kolls.
3. Geschäftliches; eingegangene
Schreiben.
4. Zierbrunnen-Angelegenheit.
5. Vertisches.
6. Beantragung von Sommer-
ferien und Verschiedenes.

Die Mitglieder werden um
recht zahlreiches und pünktliches
Erscheinen gebeten.
Der Vorstand.
i. A. **Carl Iden**, Vorsitzender.

Parterre-Wohnung,
2 Zimmer, Küche und Zubehör,
zum 1. Okt. zu vermieten.
Ludwig Koch,
Havel-Strasse 54.

Wohnung 4 Zimmer, Küche
jetzt, Gas u. Wasserleitung, Balkon,
zum 1. Oktober zu vermieten.
Kuch ist der Garten zu verpachten.
Reichler, Gartenallee 7.

Gasthaus Kurfürstbrunnen

Borgsdorf — Valtersfelde.
Jeden Sonntag: **Tanzkränzchen**
gute Berliner Musik.
Sonntag, 19. Juli 1908:
Großes Sommerfest,
wozu freundlichst einladet
M. Meissner.

Restaurant Bergschloß

Birkenwerder.
Jeden Sonntag:
Große Tanzmusik
unter Leitung des beliebten Tanz-
meisters **Willi Bömisch,**
wazu freundl. einladet **A. Urban.**

Restaurant Seeschlösschen

Birkenwerder.
Heute Sonabend
Reunion
wazu freundlichst einladet
Fritz Fischer.

Restaurant St. Hubertus.

Birkenwerder.
Jeden Sonntag:
Familien-Kränzchen
wazu freundlichst einladet
W. Siefert.

Restaurant Alb. Feicht

Hohen-Neuendorf.
Sonabend, den 18. Juli er.
Sommerabendfest
Rosenfest
à la Venedig.
Anfang 7 Uhr.

B. Kolberg, Alb. Feicht,
Tanz-Maitre. Restaurant.
Suche per sofort oder 15. Juli
ein ordentliches und ehliches
Mädchen.

Frau Schulze,
Hohen-Neuendorf,
Friedrichstr. 8.
Suche zum 1. Oktober

1 oder 2 Stuben und Küche
nebst Fein. Garten in Stolpe
oder Hohen-Neuendorf, nahe
Bahnhof. Preisangabe.
Burow,
Berlin, Strelitzerstrasse 30.

Danksagung.

Für die Beweise liebevoller Teilnahme,
die uns bei der Beerdigung unseres lieben
Sohnes, Bruders und Schwagers, des Lehrers

Gustav Müller

erwiesen worden sind, insbesondere dem
Herrn Pastor Sluyter aus Sperenberg für
die tiefempfundenen, warmen Worte am Sarge
und Herrn Pastor Lehmann aus Birken-
werder für die tröstenden Worte am Grabe,
sowie seinen Schülern aus Rehagen bei Zossen
und seinen Kollegen für ihr Erscheinen, sagen
wir hiermit unsern innigsten Dank.

Bergfelde, den 10. Juli 1908.
Die trauernden Hinterbliebenen
Karl Müller sen. und Frau
Karl Müller jun. und Frau.

Frisch schlachtete Gänse

verkauft jeden Freitag
zu Tagespreisen
Adolf Dähnck,
Weidmannsflur, Weidmannstr. 98

Frauen

auf leichte Handarbeit, Massen-
artikel, außer dem Paule, verlangt
A. Ockholm,
Birkenwerder, Albert-Allee 12a.

Neuheiten



Reise-Andenken und Ansichts-Post-Karten

empfeht die Spezial-Papierhandlung
Paul Rich. Neumann.

können aber nicht von jedem Menschen Rechenschaft
fordern, der einfach von Ihnen und der jungen Dame
sich zurückzieht.“

„So werde ich in eine andere Stadt gehen.“
„Und das Gerücht wird Ihnen folgen. Man wird
fragen, weshalb Sie Ihre gute Praxis hier aufgeben
und wird sich den Grund in die Ohren räumen. Wenn
Sie es gut mit dem Mädchen meinen, so tun Sie es in
eine Pension.“

„Das heißt, stoßen Sie es aus dem warmen Water-
haufe in die Fremde. Nein, meine Gnädige, das tue ich
auch nicht.“
„Nun, dann bleibt nur noch ein Mittel übrig.“
Die Baronin zögerte einen Augenblick und blickte schalf-
haft zu dem Manne empor. „Eraten Sie es nicht?“

„Mein Kopf ist nach diesem Schläge zum Rätselraten
zu dumm“, brummte Westland.
„Wenn Sie Fräulein Winter so lieben, wie es der
Augenschein lehrt, so heiraten Sie sie doch, dann ist alles
Gerede mit einem Schläge aus der Welt geschafft.“

Doktor Westland sah die Sprecherin an, als zweifte
er an ihrem Verstande.
„Heiraten? Ich — dieses Kind? Sie scheinen im
Fieber zu sprechen, meine Gnädige.“
„Und Sie scheinen mit Ihrer Höflichkeit am Ende
zu sein, lieber Doktor, aber ich will mit Ihrer Erregung
Nachsicht haben.“

„Heiraten?“ — rief der Arzt und brach in ein Ge-
lächter aus. „Wissen Sie denn, daß ich gerade 30 Jahre
älter bin als Gertrud. Sie wird im Herbst 17 und
ich 47.“

„Das ist für einen Mann kein Alter. In Ihrem

Alter treten noch unzählige Männer an den Traualtar,
und warum nicht mit einem jungen Mädchen.“

„Würden Sie mir Ihre Else geben?“
Die Baronin war einen Augenblick perplex. Es
ist ja so viel leichter, einem anderen etwas anjuraten,
als es selbst zu tun.

„Nun, das wäre doch immerhin etwas anderes.
Sie und Fräulein Gertrud lieben sich doch.“
„Ja, als Vater und Tochter.“ Westland schweig
einen Augenblick, als kämpfe er mit sich selbst.

„Ich will Ihnen etwas sagen, gnädige Frau, Ihnen
ein Bekenntnis machen. Die Beteiligten sind ja alle tot.“
Er zögerte, und die Dame blickte ihn lebhaft interessiert
an, da lag also ein Geheimnis — sollte Gertrud am Ende —
„Gertruds Mutter war meine Jugendliebe —“
„Und?“ fragte die Baronin eifrig.

„Kein „und“. Sie werden es nun ganz natürlich
finden, daß ich für Gertrud, so lange sie auf der Welt
ist, stets die Gefühle eines Vaters hatte. Wenn ich gegen
meinen genialen Freund nicht hätte zurückstehen müssen,
wäre ihre Mutter wahrscheinlich meine Frau geworden.
Jetzt werden Sie mich verstehen.“

„Ich verstehe Sie — aber ich kann Ihrer Ansicht
nicht beipflichten. Mühte es Ihnen nicht sein, als hätte
Ihnen ein gütiges Geschick die Mutter in verjüngter Ge-
stalt wiedergegeben?“

„Und Gertrud, die in mir nur ihren alten, väterlichen
Freund sieht, ich soll ihre sumuten — nein, gnädige Frau
— beenden wir dieses unfruchtbare Gespräch. Ich muß
es darauf antommen lassen, ob meine Freunde zu mir
halten oder sich durch ein unnütziges Geklatsch beeinflussen
lassen wollen.“
(Fortsetzung folgt.)

Theodor Strebelow

Cement-Falzziegel-Fabrik
Dachdeckerei und Asphaltierungs-Geschäft
 Berlinerstr. 49 **Oranienburg** Berlinerstr. 49



Telephon: Amt Oranienburg 28
 empfiehlt sich zur Ausführung
jeder Art Dachdecker-Arbeiten • Eindeckung
sämtlicher Dächer

wie Holzeimel u. Schieferdach, Doppel-Papp- u. Ziegeldach.
 Reparaturen werden sauber ausgeführt.
Lager sämtlicher Dachbedeckungs-Materialien
 wie Papp, Zieg, Dachstriefer, Isolierplatten,
 Klebmasse, Goudron, sowie roten Dachlath.

Strebelow's
Cement-Dachfalzziegel
 mit abgerundeter Stirnfläche,
 nach D. R. P. No. 115865 sind die
 besten aller bisher existierenden
 Bedeckungs-Materialien, da sie sich
 durch hervorragende Schönheit
 und prächtige architektonische
 Wirkung, außergewöhnliche
 Leichtigkeit, unbedingte Dichtigkeit
 gegen Schnee, Regen etc. großartige Einfachheit im Beden, unbedingte Sturm-
 sicherheit allen anderen gegenüber auszeichnen.

Umsonst



erhalten Sie unsere Sprechmaschine „Chronophon“, wenn
 Sie auf eine bestimmte Anzahl Schallplatten, monatlich
 2 Stück abonnieren. Mit dem Apparat werden 4 doppel-
 seitige Platten (8 Stücke spielend) unter Nachnahme geliefert.
 Kein Preisausschlag.

Deutsche Chronophon-Gesellschaft m. b. H., Darmstadt.
 Verlangen Sie Katalog Nr. 90.
 Tüchtige solvente Vertreter gesucht.

Krystall-Fahrräder
 schlagen jede Konkurrenz.
 Aussehen absolut erstklassig. Unverwundbar. Unvergleichliche Qualität.
 Unvergleichlich im Gebrauch. Verhältnismäßig leicht im Lauf.
 3 Jahre volle Garantie. Lieferung direkt ab Werk zu einem billigen Exportpreis.
 Sonderpreise kompl. mit Gummi Laufschienen von Mk. 2,50, Felgen von Mk. 1,50 usw.
 Doppelglockenlager Mk. 6.50. Zahlreiche geradem Glimmer-Anschlüsse.
 Senden Sie Tage zur Ansicht. Verlangen Sie Preisliste Nr. 66 umgehend.
 Georg Heyne Krystall-Fahrräderwerke, Filiale: Schönberg, Hauptst. 28
 Berlin O., Königsbergerstr. 7

Falls Sie es noch nicht wissen:

Das Edelweissrad ist schon über 10 Jahre in der ganzen Welt verbreitet. Es ist wirklich gut, sehr haltbar und dabei nicht teuer. Die Adresse ist: „Edelweiss-Fahrräderfabrik in Deutsch-Wartenberg.“ Jeder, wer eine Postkarte schreibt, erhält von dort umsonst Katalog. (Kein Kaufzwang). Jetzt werden billigere Preise gewährt. Nähmaschinen erhalten Sie auch dort, aber nur eine Qualität, nämlich die beste.

Nierenkranke

heilt Dr. Wollenwobers Nierenwasser, Organoparaparat aus gesunden Nieren. Viele Dankschreiben. Preis 3,50 Mark p. Nachnahme. Apoth. Demisch, Landsberg a. W.

Und mein letzter Rat, liebe Tochter:
 Verwende immer nur Ankerdruckknöpfe

Koh-i-noor
 Unvergleichlich in Best. Preis. Feinste Ausführung. Beste Marke der Welt. Keine Unannehmlichkeiten durch Druckknöpfe mehr. Verlangen Sie g. u. fr. Preislisten-Katal. Metallwaren-FABRIK Waldes & Co., Dresden-A. Prag-Wrzesnitz.

Damen

die gesund bleiben und allen Beschwerden und Störungen erfolgreich vorbeugen wollen, trinken ab und zu eine Tasse

Dr. med. Ad. Meyer's Frauen-Tee

der sich seit 40 Jahren als das beste diät. Haus-Gesundheitsmittel bewährt hat, Jung und Alt befriedigend, wohlriechend und völlig unbedenklich ist! Der „Frauen-Tee“ wird nach der Vorschrift Dr. Meyer's zuwammengestellt und in Flaschen zu 1,20 Mk. überall hin verschlossen verpackt von der Nichte des Erfinders, Frau V. Schum in Plettsch (Pr. Sa.). — Gegen Einwendung von Mk. 1,20 (auch in Briefmarken) erfolgt franco Zusendung (5 Pakete) zusammen 5 Mk.; Nachnahme kostet 25 Pf. mehr. — Wiederverkaufertinnen gefehlt.

Liebling-

Seife aller Damen ist d. allein edste **Stedenpferd - Seifenmilde - Seife** v. Bergmann & Co., Rabebühl. Denn diese erzeugt ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen, weiße samtartige Haut u. blendend schönen Teint. A. St. 50 Pf. in Bismarck-Neuendorf; Albert Tabbert, in Hohen-Neuendorf; Franz Lehmann.

Frauen- binden, Irrigatore Krankheitsmittel Alle Bedarfartikel. Rat und Hilfe in allen Angelegenheiten. Näheres FR. M. WUNSCH, Coblenz 4.

1 Oel-Regenrock 6 Mk.
 Preis gr. C. Schönborn, Briesel

Unvergleichlich feinst, gelbes oder weisses **Kunst-Honig** das beste, was es gibt 5 Pfund inkl. Emailletopf Mk. 1,50 10 „ „ „ „ „ 2,80 25 „ „ Emailleleimer „ 2,80 28 „ „ „ „ „ 2,80 100 „ ohne Fass Mk. 22.— ab hier gegen Nachnahme. Mecklenburgische Honigwerke Nr. 29 Malchow I. M.

Schützenhaus Hohen-Neuendorf.

Zu dem am 12. und 13. Juli stattfindenden **Schützenfest**

empfehle ich meine vorzüglich gepflegten Biere, sowie Speisen in bester Güte und werde alles aufbieten, die geehrten Gäste prompt und gut zu bedienen. In der Hoffnung, recht viele Gäste begrüßen zu können, ladet freundlichst ein

Carl Strasen, Deconom.

Dampferfahrt
 am **Sonnabend, den 18. Juli**
 veranstaltet vom Gesangsverein „Sang im Nichtenhain“, Männerchor, Hohen-Neuendorf.

Abfahrt: Hohen-Schöpping 7 1/2 Uhr. Hin- und Rückfahrt 1,50 Mk., Kinder 75 Pf. Gäste herzlich willkommen. — **Fahrräder-Verkauf** bei Bittner, Landert, F. Lehmann, Schüt in der Stolper Straße, Heimbüchel, Friedrichstraße 32.

Freiwillige Sanitätskolonne
 vom Roten Kreuz :: Birkenwerder.

Zum Festen der Verbände-Mitglieder-Pfaffe:
Sonntag, den 19. Juli 1908,
 im Garten und Restaurant „Zum Goldenen“:
Grosses Sommer-Fest

Konzert .. Ball .. Volksbelustigungen.

Preis-schießen • Vogel-schießen • Verlosung Schießbuden • Würfelbuden • Glücksrad Gr. Kinderfackelzug • Riesen-Luftballon „Graf Zeppelin“ • Karussell etc. etc.

Anfang des Konzerts nachmittags 4 Uhr.

Einlasskarten sind vorher zum Preise von 30 Pfg., bei allen Kameraden zu haben. Außerdem in **Hennmann's** Papierhandlung, **Barbier Mayer, Kaufmann Saalmann, Bäckermeister Ohlendorf** und im „**Goldener**“. — In der Kasse Eintritt 40 Pfg. Kinder im schulpflichtigen Alter 10 Pfg.

Programm an der Kasse 10 Pfg., ohne der Wohltätigkeit Schranken zu setzen.

Spart Zeit, Arbeit, Geld!

Das **Waschmittel der Zukunft!** Erzeugt dauernd blendend weiße Wäsche!

Garantiert chlorfrei und unschädlich. Millionenfach erprobt!

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**

Sür Ausführung von Maurerarbeiten
 zu billigen Preisen **Th. Hoffmann, Maurermeister**
 empfiehlt sich **Hohen-Neuendorf, Berlinerstraße 41.**

„Superior“-Fahrräder

u. Zubehörteile
 sind die vorzüglichsten und in Gebrauch die billigsten!

Hervorragend schön und ausserordentlich preiswert sind auch unsere **Waffen** Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen, Taschen- u. Wanduhren, Sprechmaschinen.

Verlangen Sie gratis und kostenfrei unseren illustrierten Preis-Katalog!

Hans Hartmann, A. G., Eisenach-G.

Billigste und beste Zigarren

kaufen Sie nur direkt aus einer grossen und leistungsfähigen Fabrik

ich versende 100 Stück

3 Pfennig-Zigarren	Mark 1,40, 1,80, 1,90
4 „	2,20, 2,20, 2,40
5 „	2,70, 3,20, 3,50
6 „	3,80, 4,20, 4,50
8 „	5,00, 5,50, 6,00
10 „	6,50, 7,00, 7,50

„bis 15 Mark pro 100 Stück.“

Um jeden von der Preiswürdigkeit der Fabrikate zu überzeugen, versende 100 Zigarren in 10 verschiedenen Sorten von je 10 Stück nach beliebigem Wahl per Nachnahme, 500 Stück franko.

P. Pokora, Zigarrenfabrik,
 Neustadt, Westpreussen, No. 27 B.

Verloren Nervenkräft,
 Willensstärke wieder erreichbar!
 1000fache Anerkennung, Ratschläge gegen Einseitigkeit von 50 Pf. Dr. A. Frank, Postfach Kreuzlingen D. (Schweiz), (Doppeltes Briefporto).

Elektronenteur-Schule
 Kohlrath, Lützowstr. 6
 fachausbildung, Vertiefungskurse, f. Monteur, Installateur, Mechaniker, Prospekt kostenlos des Vorstand.

Restaurant
Gesellschafts Haus
 Besitzer **Paul Jahnke**
 Birkenwerder.

Sommer-Fest
 am **Sonnabend, den 11. Juli**
 ausgeführt von der Kapelle der **Berliner Jugendwehr.**

Grosses Kinder-Fest
 mit Spielen und Belustigungen aller Art.

Sommernachts-Ball
 mit vielen Ueberrassungen.

Engalische Beleuchtung, Feuerwerk.
 Entree: Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf.
 Herren, die am Tanz teil nehmen, zahlen 50 Pf. Jedes Kind erhält eine Schärpe oder Mütze gratis. Es ladet freundlichst ein **Paul Jahnke.**

Ortsverein
 Birkenwerder.
Montag, den 13. Juli 1908
 abends 8 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
 im Restaurant **Bergschloß** (St. Urban).

- Tagesordnung:
1. Berleien des Protokolls.
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Berleigung eines Teiles des ehemaligen Lindenberg'schen Grundstückes zur Verbreiterung der Hauptstraße.
 4. Bericht über den Stand der **Randlin-Fabrik** (Angelegenheit).
 5. Antrag an die Gemeindevorsetzung auf Verlegung der **Strassenlaternen** vor dem **Bergmann'schen Grundstück** (Hauptstraße) nach der gegenüberliegenden Seite (am Kirchplatz).
 6. Beschlußfassung über ein **Sommervergnügen**.
 7. Berleiedenes. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, willkommen.

Verein der Gastwirte
 von Birkenwerder und Umgegend.

Donnerstag, 16. Juli,
 nachmittags 5 Uhr:
Versammlung
 beim Kollegen **Brojaun,**
 Berliner Chaussee.

- Tagesordnung:
1. Berleien des Protokolls.
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Berleien eingegangener Schreiben.
 4. Beschlußfassung der **Saal-Verleier.**
 5. Einziehung der Beiträge.
 6. Berleigung des **Warenmarktes.**
 7. Berleiedenes.
 8. Geschäftliches.
- Um Erscheinen aller Mitglieder bittet

Der Vorstand
 J. M. Fietze, I. Vorsitzender.
 Telephon 50.

Zum ersten Oktober
 Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche und Zubehör, event. mit Möbelen, lulligen und hellen Wohnzimmern, für Schneider oder Näherer ausgezehnet gezeinet. In besserer Lage gelegen, zu vermieten. Anfragen unter **z. 30. 10** an die Exp. des „**Berliner Boten**“

Von der Verpreuung Deutschlands.

Alle linksstehenden Parteien, von der gemäßigt liberalen Richtung bis zu den Sozialdemokraten erwidern in Preußen einen Keim des deutschen Nationalismus. In den deutschen Südstaaten namentlich wird mit niemals nachlassendem Eifer gegen den führenden Staat im Reich gekämpft und nichts verbreitet dort größeren Schrecken, als wenn die Gefahr der Verpreuung an die Wand gemalt wird. Mit Ernst und mit Etwas ist diese Angst vor Preußen und dieses Verlangen, Preußen unter die Gewalt der Kleinstaaten zu bringen, konfessionell schon vielfach zurückgewiesen worden. Aber man predigte stets tauben Ohren. Vielleicht hat nun eine Auslösung von sozialdemokratischer Seite, die sich über jene Treibereien lustig macht, besseren Erfolg.

In den „Sozialistischen Monatsheften“ behandelt Karl Leuthner die „Preußenfrage“ in einer Weise, die den auf der Linken üblichen Anschauungen vollkommen widerspricht. Er fragt, ob diese Preußen-Bekämpfer ihre Argumente aus der Zeit bezögen, „da das Schicksal der Deutschen noch zwischen Preußen und Österreich zu schwanken schien, das Gewimmel der Kleinstaaten an ein Deutschland außerhalb Preußens glaubte, und Demokraten wie Liberale das wahre Heil des deutschen Volkes an der Seite der Tschechen, Slowaken, Esten, Litauern und Kroaten suchten, die deutsche Freiheit an die Wiener Hofburg gebunden meinten.“ Die üblichen Ausdrücke „Verpreuung Deutschlands“, „Aufgeben des Reichs in Preußen“, „preussische Uebergewicht“ befehlen, so schreibt er weiter, ausdrücklich darüber, daß die neuen Preußenfeinde ihre abgetragene und verpöhlene Pfaffenorgel aus dem nachgelassenen Gerümpel der fetigen Erben des Rheinbundes hervorgeholt haben.

Schon dieser Eingang zeigt, daß „Genosse“ Leuthner die Frage von der Verpreuung Deutschlands von einem ganz anderen Gesichtspunkte aus betrachtet als seine Freunde und als die bürgerliche Demokratie. Er schreibt aber mit noch größerer Schärfe weiter:

„Wer die Worte „Verpreuung Deutschlands“ auch nur ausspricht, legt das unverweidliche Zeugnis dafür ab, daß seine Reichstüchtigkeit nicht über die geographischen Wissensselemente der Volksschule verläuft. Es sei denn, daß er gegen sich den für einen Politiker noch traurigeren Schluß zuläßt, er vermöge aus den elementarsten geographischen Tatsachen die Folgerung auf die elementarsten Notwendigkeiten der Politik nicht zu ziehen. Preußen zählt heute zwischen 37 und 38 Millionen Einwohner, ist also ein Frontreich an Volkszahl ebenbürtiger Staat. . . Nun, dieses Preußen als gewalttätige geographisch-politische Tatsache besteht, besteht innerhalb Deutschlands, und Kinder wundern sich, daß sie sich sichtbar macht. Sie tut das, weil der Regen näßt, weil ein Großstaat, solange er in seiner Form lebt, nie den Wachstumslinien gänzlich einbüßen kann. Das preussische Uebergewicht ist mit der Stiftung des Reiches mitbegründet worden, ja, insofern dieses seine Gestalt von der Rücksicht auf die Seehinterverhältnisse der Kleinstaaten empfangen hat, entspringt die Verpreuung Deutschlands aus der fortwährenden Kleinstaaterei, bildet die Reversseite des auch heute noch von allen demokratischen Gemütern hochgelobten Föderalismus.“

Aus der Schlussbemerkung ist die Tendenz des Artikels ersichtlich. Der Verfasser will die Demokratie gegen die föderalistische Grundlage des Deutschen Reiches „scharf machen“. Er weist auch auf das Beispiel Italiens hin, das durch die „Verjagung der Dudeschisten“ erst einen in den Grundrissen demokratischen Staatsbau gewonnen habe, während die Deutschen in Treue an ihren Kleinstaatshyphen festgehalten und diesen zugleich die Reichsverfassung verdorben hätten. Aber das gerade ist ein bedenklicher und erfreulicher Charakterzug der Deutschen, daß sie ihren Monarchen die Treue bezahnen, und wenn auch die Sozialdemokratie alles tut, um die Liebe zum Vaterlande und die Treue zum Landesfürsten im Volke auszuwischen, so hat sie doch immer nur bei einem verhältnismäßig kleinen Teile Erfolg. Daß aber die Errichtung des Deutschen Reiches nur auf föderalistischer Grundlage, unter Berücksichtigung der verschiedenartigen Stammeseigentümlichkeiten der deutschen Volksteile möglich war, wird selbst von den Feinden eines deutschen Einheitsstaates nicht bestritten werden können.

Mit großer Ironie schreibt „Genosse“ Leuthner weiter: „Wenn der Union sich zur Geltung bringt, geht er bis zu den äußersten Konsequenzen. Man kann heute auch von Sozialdemokraten die Meinung hören, daß die deutschen Kleinstaaten die Zukunft der Freiheit in Deutschland seien. Die Bereitwilligkeit, solchen Vorhaben zu glauben, hat sich in der letzten Zeit durch einige Verfassungsreformen besonders gesteigert. Es ist in der Tat ein epochales Ereignis, wenn die etlichen 200 000 Menschen, die nicht hinreichend werden, die Häuser der Vorstadt Charlottenburg zu füllen, als Bewohner der drei Reichs des Oberbairers eine neue Verfassung bekommen, und es wirkt erst recht erbebend, wenn einige 50 000, etwa 30 viele, wie sich an einem Winter Sonntag in den Berliner Reichstagen herumtreiben, im Fürstentum Waldeck, dessen Staatsherrlichkeit sie konstituieren, auf moderne Weise wählen sollen. Doch gleich in Bayern an Bevölkerungszahl kaum, an wirtschaftlicher Bedeutung gar nicht der einzigen preussischen Rheinprovinz. Was kann es da mit den Vorgängen in einem Großstaate Vergleichbares geben? Man soll die Reformen in den Dudeschistenkreisen agitativ ausüben, sich jedoch hüten, daß man durch Schlagworte das Denken verwirre.“

Man muß, so wird hierauf ausgeführt, den deutschen Fürsten eine große Törichtigkeit, wenn man sie aufserhalb im Reich nach Verbesserung zu streben. Ihr Ansehen nähre sich doch von dem, was im Reich und in Preußen schließt sich: schon vor 1870 habe sich die dynastische Treue Süddeutschlands an der Unpopularität der preussischen Krone gemahnt. „Mein, die Fürsten haben keinen Grund, eine Veränderung zu wünschen. Das ist ja überhaupt ihre Grundsatz, daß sie dem Reich und damit dem das Reich beherrschenden Preußen alle die unlieblichen Dinge, Bestimmung der Militär- und Marinekosten und die indirekten Steuern überlassen, dahem aber als Förderer der Kulturwerke des Staates ein landesväterliches Ansehen genießen.“

Der sozialdemokratische Verfasser sucht hier die wichtigen landesväterlichen Aufgaben, die den Bundesfürsten in reichem Maße zum Gegen ihrer Länder verblichen sind, als Monarchen zu verlernen und die Einzelstaaten als Gebilde hinzuzulassen, die von Preußen direkt abhängig wären. Damit wird er aber keinen Eindruck machen, er

weicht gar zu stark von der Wahrheit ab. In Wirklichkeit hat Preußen der Reichseinheit viel, weit mehr als die Südstaaten, geopfert, und läßt es auch heute noch an Beweisen nicht fehlen, daß es im Interesse der Reichseinheit zu noch weiteren Opfern — nur nicht zu dem seiner Selbständigkeit — bereit ist.

„Genosse“ Leuthner schließt mit der Behauptung, daß Preußen als führender Staat weit über das Gewicht, das ihm seine Größe verleihe, übermächtig werde, weil es im wachsenden Maße unabhängig vom Reiche Reichsfunktionen ausübe. Aber durch die preussische Reaktion werde die Entfaltung der preussischen Macht im Reich gerade gehemmt. Erst dann, wenn den preussischen Landtag die Popularität des gleichen und allgemeinen Wahlrechts umgeben werde, dann werde das Abgeordnetenhaus offen und unverhüllt als ein in der Fülle der Kompetenzen und der Größe der vertretenen Interessen ebenbürtiges Parlament neben dem Reichstag stehen. Dann werde auch die Vorkerschafft Preußens in Deutschland in der einen und vollen Form zutage treten. Will der „Genosse“ hiermit für die Beibehaltung des geltenden preussischen Wahlrechts plädieren? Er, der über die „neuen Preußenfeinde“ nicht genug Spott ausgießen kann, kommt schließlich doch auf deren Sprünge und stellt Preußen als das „eigentliche deutsche Problem“ hin. Nur ist er der Meinung, nicht vom Reichstag aus allein könne Preußen demokratisiert werden, sondern mit diesem gemeinsam durch ein „ebenbürtiges“, von der Sozialdemokratie beherrschtes Preußen-Parlament. Darauf aber kann der „Genosse“ lange warten! Inzwischen kann man gekannt darauf sein, was die süddeutschen Sozialdemokraten zu den Leuthnerschen Ausführungen sagen werden — wenn sie nicht vorziehen, zu schweigen.

Deutsches Reich.

Die Nordlandsfahrt. Die Yacht „Sohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord ist nach vorstrefflicher Fahrt bei gutem Wetter am Mittwochabend 7 1/2 Uhr in Odde eingetroffen.

Herr v. Holtken erkrankt. Eine Berliner Korrespondenz meldet, der Westfälische Geheimrat v. Holtken sei bedenklich erkrankt. Er leide seit vierzehn Tagen an einer Magen- und Darmblutung. Es sei am Mittwoch eine günstige Wendung in dem Befinden des 72jährigen Patienten eingetreten, doch sei ein Rückschlag nicht ausgeschlossen.

Nicht bestätigt. Nach einer Meldung aus Düsseldorf hat die Regierung der Wahl des sozialdemokratischen Stadtverordneten Reuber in Ohligs zum Mitglied der Schuldeputation die Befähigung verjagt.

Zug nach dem Osten. Der frühere Reichstagsabgeordnete Baron de Schmidt siedelt, nach Vätermelbungen, nächstens nach der Ostmark über, um dort von der preussischen Anschließungscommission altpolnische Besitzungen zu übernehmen. Herr de Schmidt wurde im vorigen Jahre vom Kaiser zum Königlich Preussischen Kammerer ernannt, obgleich er bekanntlich den Feldzug 1870 als französischer Kürassier mitgemacht hat.

Der Kultusminister über die Volksschule. Im Anschluß an die Enthüllung des Bismarckdenkmals in Schreiberhau fand am Sonntag ein Festmahl statt, bei dem Kultusminister Dr. Solle in einer Ansprache sich über seine Ziele in der Entwicklung der preussischen Volksschule nach dem Bericht des „Boten aus dem Riesengebiet“ in bemerkenswerter Weise äußerte:

„Jede Volksschule stellt demnach an die Volksschule neue Aufgaben, und gerade unsere Zeit, die eine Entwicklung herbeiführt hat wie keine andere Zeit, hat die Aufgaben der Volksschule noch schwieriger wie sonst gestaltet. Die Verschiedenheiten von Stadt und Land, von Ost und West, und in gleichem Maße die Verschiebung der Volksmassen im Inneren des Staates haben der Volksschule stets neue Aufgaben gestellt. Dabei bin ich endlich befaßt mit der Prüfung der Frage, wie der äußeren Lage der Volksschule und der Volksschullehrer anzuhelfen ist. Endlich aber drängt die gesamte Entwicklung zu manchen Reformen im inneren Betriebe der Volksschule. Es kommt jetzt oft vor, daß das, was gestern nach dem Grundsatze: „Für das Leben lernen“ noch genügt, heute bereits etwas Neuem Platz machen muß. Aber einige Grundzüge für den Betrieb der Volksschule stehen unabänderlich fest in aller Zukunft. Fest steht, daß wir die Kinder zu erziehen haben, ihre Arbeit, wenn auch nicht mit Freude, so doch aber mit Ernst zu tun; denn ohne diese ernste Arbeit können wir sie nicht zu einem Geschlechte erziehen, wie es der Staat braucht und von uns erwartet muß. Ferner steht fest, daß die Erziehung auf christlicher Grundlage geschehen muß, um den Kindern einen festen sittlichen Halt für die Zukunft zu geben. Drittens steht fest, daß das Schulwesen nur gedeihen kann, wenn der einzelne sich in den Organismus des Gesamtwesens einfügt. Je größer das Schulwesen sich entwickelt, um so notwendiger ist diese Forderung.“

Die Vorfragen. In Verbindung mit der Besprechung des jüngsten Erlasses des bayerischen Justizministeriums wegen Befragung der Zeugen und Angeklagten über Vorfragen in öffentlichen Gerichtsverfahren wurde in der Presse die Erwartung ausgesprochen, daß nuncmehr auch die Justizverwaltungen der anderen Bundesstaaten mit einem ähnlichen Erlass nachfolgen würden. In Preußen, wo unbedingt anerkannt wird, daß das heutige Gerichtsverfahren an schweren Mängeln gerade in jener Hinsicht leidet, ist, wie die „Neue politische Korrespondenz“ erinnert, bereits im Januar 1894, als ähnliche Anordnungen in anderen Staaten noch nicht ergangen waren, ein sich im Grundgedanken mit dem Inhalt der jüngsten bayerischen Verfügung bedenkender, den Schatz der Zeugen und der Angeklagten anstreben der Erlass ergangen. Dieser Erlass ist neuerdings den beteiligten Justizbehörden in Erinnerung gebracht, und sie sind darauf hingewiesen worden, daß die öffentliche Bekanntgabe der Vorfragen insbesondere auch bei den Angeklagten sich zu deren gebotener Schonung ohne Gefährdung des Untersuchungsziels in vielen Fällen werden vermeiden lassen. Uebrigens wird die Frage in der neuen Strafprozeßordnung ihre genaue gesetzliche Regelung finden.

Bayerische Steuervorlagen. Demnächst werden dem bayerischen Landtag die neuen Steuervorlagen zugehen. Sie sollen Entwürfe über eine progressive Einkommensteuer, eine Revision der Grund-, Haus- und Wirtsteuer, eine Kapitalrentensteuer, Warenhaussteuer, Besteuerung des unverdienbaren Wertzuwachses und eine Revision der Gewerbesteuer bringen.

Ausland.

Marokko. Mulah Hafid ist im ganzen Hinterlande von Larasch und Arifia zum rechtmäßigen Sultan ausgerufen worden. Fünfzehn Raids, die vor einiger Zeit von Melilla nach Saffi gekommen sind, hörten bei ihrer Rückkehr in Melilla von der Befehlsgebung durch afrikanische Soldaten. Auf diese Nachricht hin sind die am Mittwoch von Melilla nach Tetuan gekommen, um sich in die Dienste Mulah Hafids zu stellen. Nach einer Meldung des „Temps“ hat General d'Amade am 6. Juli das Gebiet des Nijuntafammes verlassen und lagert etwa 25 Kilometer von Agemur in der Richtung auf Casablanca. Nach den letzten Meldungen der „Agence Havas“ hält die Truppe des Sultans Aboul Hafid Agemur besetzt. Nach einem Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ aus Tanger hat der dortige Korrespondent des Blattes Nachrichten aus Rabat erhalten, wonach Aboul Hafid auf Vorstellungen von Einwohnern von Rabat und Sale hin den Zug nach Marakech als aussichtslos aufgegeben hat. — Im Bericht Doumer's in der französischen Kammer über die Nachtragskredite werden die Ausgaben für die marokkanische Expedition seit Januar 1908 auf ungefähr 30 000 000 beziffert.

Perien. Der Schah hat den Befehl erteilt, daß zwei weitere Maschinengewehre mit Munition der unter zünftigem Kommando stehenden Kasakenbrigade ausgeliefert werden sollen. Dieser Befehl ist jedoch noch nicht ausgeführt worden, weil die Bevorgung der russischen Offiziere Zustimmung und damit neue Unruhen befürchten läßt. — Die Petersburger Telegraphenagentur veröffentlicht über die Ereignisse in Perien auf Grund authentischer Angaben einen Bericht, in dem es heißt: Oberst Vlasoff hatte die Vorschrift, sich jeglicher Teilnahme am politischen Parteikampf zu enthalten, und im Falle eines aktiven Vorgehens gegen die Volksvertretung waren die russischen Offiziere angezogen, ihre Funktionen persischen Offizieren zu übergeben. Die letzten Ereignisse waren durch eine Verschwörung gegen den Schah hervorgerufen, dem persönlichen Gefahr droht, daher war Vlasoff kraft seiner Instruktionen und seiner Stellung verpflichtet, den Schah mit allen Mitteln zu verteidigen. Bei der Belagerung der Moschee am 23. Juni handelte Vlasoff auf unmittelbaren Befehl des Schahs. Als jedoch der russische Gesandte in Teheran erfuhr, der Schah wollte Vlasoff zum Generalgouverneur von Teheran ernennen, erhob er dagegen Protest, und Mohajed ed Dauleh wurde dafür ernannt. Auch unter normalen Umständen liegt dem Chef der Kasakenbrigade der Schutz der Hauptstadt und die Sorge für die Sicherheit der Gesandtschaften sowie der übrigen Ausländer ob.

Aus dem Reich.

Breslau. Ein riesiges Schadenfeuer hat die im Mittelpunkt der Stadt gelegene Karammühle, die der größten Breslauer, teilweise eingeeigert. Das Feuer brach am Mittwoch gegen 11 Uhr nachts aus und griff mit großer Schnelligkeit um sich. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden. Die Mühle ist Eigentum des Fiskus.

Treoden. Infolge des niedrigen Wasserstandes ist der Personendampfer „Rieja“ der sächsisch-böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft zwischen Birnau und Seebauin auf Grund geraten und gesunken. Die Passagiere wurden durch ein anderes Schiff gerettet.

Gien. Das holländische Maschinen- und Heizerpersonal der Rheinisch-Westfälischen Eisenbahn trat am Mittwoch in den Ausstand. Falls auch das deutsche Personal sich dem Ausstand anschließt, stockt die ganze Rheinisch-Westfälische Eisenbahn. Die Frachtsätze sind bedeutend gestiegen. Die Schlepplöhne, die schon am Dienstag um das Doppelte gestiegen waren, wurden am Mittwoch in Rotterdam überhaupt nicht mehr notiert. — Der Reisende Jakob Essmann, der im Februar seine Frau erschossen hatte, wurde vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurteilt.

München. Eigenartiger Selbstmord. In Anstalt hat sich ein Wagnersgelle aus Böhmern mit zwei in sein Bett gesteckten, mit Pulver und Wasser geladenen und von ihm selbst entzündeten Böllern in die Luft gesprengt. Der Selbstmord verursachte in dem ruhigen Ort den größten Schrecken. Der Selbstmörder hatte offenbar den Kopf direkt auf die Böller gelegt, denn der Schädel war ihm vom Kumpf gerissen und in tausend Fetzen zerstückt. — In Tamm in Oberbayern hat sich ein Hofbesitzer den Hals abgeschritten, nachdem er wegen Körperverletzung zu acht Monaten Gefängnis verurteilt worden war.

Kaiserslautern. Die hiesige Strafkammer verurteilte den siebenjährigen Dreierkinder Werner wegen nächtlichen Einbruchs in einen Juwelierladen, wo er Uhren und Schmuck im Werte von 6000 M. stahl, zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis.

Tiefenbach. Spielende Kinder zündeten einen Feuerwagen an. Das Feuer sprang auf eine Scheune über und legte elf Häuser in Asche.

Mated. Der 25jährige Knack Winterhalter durchschnitt seiner 21jährigen Geliebten den Hals und erschoss sich dann.

Letzte Nachrichten.

Eine Feuersbrunst in Budapest. Infolge einer Benzinexplosion brach am Mittwoch in der zweihundert Arbeiter beschäftigenden Kovalitschen Chem. Fabrik in Budapest ein Feuer aus, das schnell um sich griff. Von den Arbeitern, die sich mittels Sprungzügen retten wollten, starben vier an den erlittenen Verletzungen. Zwei Arbeiter sind verbrannt und vierzehn, zum Teil solche, welche aus den oberen Stockwerken herabsprangen, verletzt worden. Die übrigen Arbeiter, etwa 200, konnten gerettet werden.

Er mordung eines türkischen Generals. General Schemsi-Pascha wurde am Mittwochnachts in Monastir beim Verlassen des Telegraphenamts von einem türkischen Offizier erschossen. Der Täter ist entflohen. Schemsi-Pascha, der Truppenkommandant von Mitrovitza, war gegen meuternde Truppen nach Monastir entsandt worden.

Ein Brückeneinsturz in Köln. Am Donnerstagsvormittag gegen 11 Uhr ist in Köln an der mittleren Stütze der südlichen, im Bau befindlichen Eisenbahn- und Fußgängerbrücke über den Rhein das Montagegerüst eingestürzt, eine Anzahl Arbeiter mit in die Tiefe reichend. Beim Wiederaufbau waren insgesamt 84 Arbeiter beschäftigt, von denen noch 13 verunglückt wurden. Man befürchtet, daß sie den Tod in den Wellen gefunden haben. Neun Arbeiter wurden schwer verletzt. Rettungsboote suchten die Rheinbreite nach den Vermissten ab, Bioniere und Feuerwehrlente unterstützten das Rettungswork.

Das Pfarrhaus

in nationaler und sozialer Bedeutung.

Von Karl Thuring.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe.)

Schule und Kirche. — Neuzzeitliche Aufgaben. — Weshalb national und sozial? — Das Pfarrhaus im Volke der Dichter und Denker. — Zeitgenössischer Pfarrhaus-Nachwuchs. — Dienende Nächstenliebe. — Nationale und soziale Angriffspunkte. — Soziales Verständnis. — Berufstriebsfeder: das Herz!

Zu den von den Welken der neuzzeitlichen Kulturbewegung am meisten umbrannten Stellen deutschen Volkstums gehören Schule und Kirche. Beide sind geschichtlich miteinander verwachsen. Sie lassen sich nicht ohne weiteres voneinander trennen, so sehr auch die allmächtige Geltendmachung des alten Grundgesetzes selbst hier am Platze sein mag: „Getrennt marschieren — vereint angreifen!“ Beide sollen noch immer möglichst gemeinsam einer Verflachung anders deutschen Gemüts und Geisteslebens entgegenwirken. Sie sollen Persönlichkeiten erziehen!

Die volkreicherlichen Aufgaben, an deren Lösung also auch das Pfarrhaus teilgenommen hat, waren früher um einen wichtigen Kulturfaktor reicher: die Obliegenheiten als Beurkundungsbeamte für den bürgerlichen Personstand. Durch die handesamtliche Gesetzgebung sind dem Pfarrstande diese zum Teil umfangreichen Arbeiten abgenommen. Hierdurch sind Kräfte freigeworden, welche um so mehr nachhaltiger in den Dienst anderer nationaler Aufgaben des neuzzeitlichen Kulturkampfes gestellt werden können.

Durch die Englandsfahrt deutscher Geisteskräfte, durch die schwebenden Pfarrbesuchungsgelegenheiten u. a. Zeitereignisse ist der Pfarrerstand wieder besonders in den Vordergrund des öffentlichen Interesses gerückt. Ist auch die von ihm vertretene christliche Weltanschauung ein internationales Bindeglied, so ist ihre Lebensäußerung bei den einzelnen Nationen doch eine so naturgemäß wesensunterschiedliche, daß auch der Pfarrerstand immer wieder genötigt ist, zu den näherliegenden Lebensfragen des Vaterlands zurückzukehren. Er wird hierzu, abgesehen von anderen Gründen, allein schon aus Fragen seiner wirtschaftlichen Selbsterhaltung genötigt, wie sie eben gerade in den Erörterungen über die geistliche Festlegung der Befolgungsbedingungen auf einschneidender Bedeutung sind. Als weiteren Gesichtspunkt ergibt sich hieraus seine Bedeutung als Glied in einer Kette sozial wirksamer Volksbelebende.

Die nationale Bedeutung des Pfarrhauses seit dem Zeitalter der Reformation — in unserer Gegend kommt fast nur das protestantische in Betracht — kann nach dem Wort erkennen werden: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!“ Im Volke der Dichter und Denker war das Pfarrhaus als tatkräftig mitwirkender Kulturfaktor immer zahlreich vertreten. Sieht man ab von den zahllosen Theologen, die aus ihm hervorgegangen sind, so haben vornehmlich Namen aus der klassischen Dichtersperiode, wie Bürger, Kelling, Wieland u. a., einen guten Klang, deren Wiege im Pfarrhaus gestanden. Gelehrte, wie der Mathematiker Kästner (der große schwedische Naturforscher Vinné, der lange Jahre in Deutschland lebte, könnte als Sproß eines germanischen Pfarrhauses ebenfalls genannt werden), der hervorragende Geschichtsschreiber Mommsen, der Hofrath Gustav Nachtigal und Karl Peters, führende Geister in der neuzzeitlichen Literatur- und Kunstgeschichte, wie Heinrich Heine, Eduard von Geibart usw., haben dieselbe neue Wege der nationalen Kulturentwicklung vorgezeichnet. Bis in ferne Jahrhunderte hinein wird man des „Turnvaters“ Friedrich Ludwig Jahn aus dem Pfarrhaus in Lang bei Bittenberg gedenken. Wo immer deutsche Jugend herangebildet wird, führt man ihr Goethes Gestalten aus Pfarrhäusern (der Pfarrer in „Germann und Dorothea“, „Friederike von Seseheim“ u. a.), Persönlichkeiten, wie in Voß „Luise“ usw. vor Augen.

In der Stille des ländlichen Pfarrhauses, in stetiger Fühlung mit der unverfälschten Gottesnatur entwickelten sich Krankengestalten, die noch lange eine Herde deutscher Weisheit bilden werden und den unterländischen Dichtern manchen naturfrischen Feldblumenstrauch beigeisteln haben. Vor allem mag die Dichterin ungar, schlichter Kindergebilde („Wäbe bin ich, geh' zu Kuh“ u. a.), Luise Heine, hier genannt werden. Der deutschen Hausfrauenwelt widmete das betante aufsehenerregende Wirtschaftsbuch, welches lange Jahre als unentbehrlicher Ratgeber im bürgerlichen Haushalt galt, Henriette Davids aus jenem Pfarrhaus im herrlichen Kuhstall nahe dem Bergdorf Wolmarlein.

Unter den zum Teil noch lebenden Zeitgenossen finden wir hervorragende Persönlichkeiten, wie den Präsidenten des Reichsmittelgerichts, General Linde (aus holsteinischem Landpfarrhaus); die Wiege des kaiserlich von Kaiser noch besonders ehrend erwähnten, jüngst verstorbenen Hamburger präsidierenden Bürgermeisters Dr. Wöhrberg stand (wenn wir nicht irren), bevor sein Vater Hamburger Senior wurde, auf dem Lande.

Namen wie Friedrich Nietzsche und Friedrich Raumann führen uns in das Reich der sozialen Probleme. Der Prophet des Uebermenschen, des Herrenmenschentums (wie es leider auch von einem anderen Sohn des deutschen Pfarrhauses, dem Verfasser von „Götterkampf“ gepredigt wurde) verstand die Lehre von der dienenden, niemals herrschend sich gebärdenden Nächstenliebe nicht. Der hochsinnige, feinführende Gründer der „Hilfe“-Gemeinde ist auf der Suche nach sozialer Klarheit nicht bis zu dem Kerngeheimnissen hindurchgedrungen, daß Nationalität eine als gottgewollte Einrichtungen in Fragen nationaler Selbsthaltung und sozialen Friedens nicht ungestraft verworfen werden dürfen, daß in diesen Punkten die Internationalität der Versöhnungslehre bis zu einem gewissen Grade halt zu machen hat. Die Lehre des Christentums bringt nicht nur „den Frieden, sondern auch das Schwert!“

Die Frage, die den Beobachter der bedeutsamen Wirksamkeit des Pfarrhauses dergangener Zeiten auf das einbringlichste beschäftigt, lautet: Versteht das Pfarrhaus auch die neuzzeitliche Volksecke? Wird es außer seiner Betätigung auf dem Felde sozialer Fürsorge, wie z. B. der ländlichen Volksheils- und Heilungspflege, ein immer tieferes Verständnis dafür gewinnen, welches der Kern, das innerste Wesen der wirtschaftlichen Kämpfe der Gegenwart ist? Uns scheint, als ob viel zum Verständnis der unsere Zeit erregenden Probleme gewonnen würde, wenn sich möglichst viele Söhne

und Töchter des Pfarrhauses mehr als bisher den praktischen Berufsarten widmeten. Noch wird — wir möchten fast sagen: naturgemäß — vorwiegend Wert auf rein gelehrte Betätigung des Nachwuchses oder auch seinen Eintritt in die Offizierslaufbahn u. dergl. gelegt. Zur Mitwirkung an dem verschiedenen Ausgange sozialer Gegenstände trägt das Pfarrhaus vor allem auch dadurch bei, daß es seinen Nachwuchsmöglichkeiten frühzeitig auf die wirtschaftlichen Zusammenhänge aufmerksam macht. Je selbstverleugender und tiefer der Pfarrerstand, ähnlich dem Lehrerstand, in die sogenannten „Magenfragen“ der Gegenwart eintritt, um so mehr wird sein Verständnis für häufige kirchliche Entfremdung und religiöse Verwirrung wachsen.

Das Herz muß seine Triebfeder in sozialen, wie der kritische Verstand in nationalen Fragen sein. Aber vor allem: Pectus facit theologum (das Herz bildet den Theologen aus)!

Berliner Neuigkeiten.

Ein tödlicher Automobilunfall ereignete sich in der Montagnacht in der Schillerstraße in Charlottenburg. Der 42 Jahre alte Kaufmann Julius Zimmerling verließ gegen 1/2 12 Uhr an der genannten Stelle einen von ihm benutzten Straßenbahnwagen der Linie V und wollte sich nach dem Bürgersteig hinüberbegeben. In diesem Augenblick kam eine Bedrohliche herangebraust und fuhr so dicht an dem Straßenbahnwagen vorbei, daß es Z. nicht möglich war, auszuweichen. Er wurde von dem Kraftwagen niedergedrückt und über den Kopf gefahren. Der Verunglückte wurde nach der Unfallstation XVIII in der Kaiser-Friedrichstraße gebracht, wo er unter den Händen des Arztes verstarb. Die Leiche wurde polizeilich beschlagnahmt. — Eine erschütternde Szene spielte sich am Montag in früher Morgenstunden in der Alexanderstraße ab. Ein Tischler M. aus der Prinzengasse vermißt seit sechs Wochen seine 17 Jahre alte Tochter. Vergeblich suchte er sie überall, bis er erfuhr, daß sie in liebesüchtige Gesellschaft geraten sei und nachts Bouillonkeller im Alexanderplatz besuche. Von einem Freunde begleitet, machte er sich am Sonnabend spät abends auf den Weg, die Missetat zu ermitteln. Endlich erfuhr er, daß sie sich in einem Bouillonkeller in der Alexanderstraße aufhalte. Während sein Freund in den Keller hinabging, wartete er in der Haustür nebenan. Endlich um 4 Uhr morgens kam seine Tochter mit zwei jungen Burken heraus. Klopfenden Herzens, aber äußerlich ruhig, trat er auf sie zu, nannte sie beim Vornamen und sagte nur: „Mutter wartet auf Dich!“ Mit einem marktschreierischen Aufschrei warnte sich das Mädchen dem Vater zu und folgte ihm weinend nach der Drohsche, die die verloren gewesene dem Elternhause wieder zuführte. Als die beiden Begleiter sich vom ersten Schreck erholt hatten, ergrieff sie die Missetäterin. — Einen Selbstmordversuch mittels Leuchtgas unternahm ein Fräulein Anna B., die in der Anklamer Straße ein Klattgeschäft betreibt. Es waren von ihr allerhand Gerüchte verbreitet worden, was sie sich so zu Herzen nahm, daß sie sich das Leben nehmen wollte. Als der Gasgeruch bemerkt und die Wohnung der B. geöffnet wurde, fand man sie bemußlos auf. Sie wurde nach dem Lazaruskrankeuhause gebracht. — Auf dem Rangen See schlug am Montag nachmittag das mit zwei Mann besetzte Boot eines Berliner Rudervereins um und die Insassen stürzten ins Wasser. Es gelang ihnen jedoch, sich an dem klobigen treibenden Boot so lange festzuhalten, bis der Dampfer der Eisenbahn-Gesellschaft „Friedrich Wilhelm“, der in der Nähe der Unfallstelle vorbeifuhr, herangekommen war und die Schiffbrüchigen an Bord nahm. Gleichfalls von einem Dampfer derselben Gesellschaft, dem „Wulst“, wurden in der Nähe von Haffelwerder vier Ruderer gerettet, deren Boot gestenert war. — Das Besinden der 18jährigen Ate E., die mit ihrer Freundin Emma B. im Grünwald überfallen und vergewaltigt wurde, ist etwas besser geworden. Das Mädchen hatte aus Verzweiflung Lyjol getrunken, war im Walde fast leblos aufgefunden und nach dem Krankenhaus Westend gebracht worden. Das andere Mädchen, die um zwei Jahre jüngere Emma B., ist seit ihrer Vernehmung auf der Charlottenburger Polizei verschwunden. — Der Klassenbote Johann S., der in einer Generalagentur einer Versicherungsgesellschaft beschäftigt war, ist nach Unterschlagung von 880 M. flüchtig geworden. Am Mittwochabend hörten einige Personen im Grünwald unweit des Kaiser-Wilhelm-Turmes Dillserer und fanden am Leuchtungssteg an der Havel Kleidungsstücke, die nach den darin befindlichen Papieren dem S. gehörten. Es ist noch nicht festgestellt, ob S. etwa beim Baden ertrunken ist, oder ob es sich nur um ein Scheinmörderhandelt, um ihm das Entkommen zu sichern.

Provinzielle Nachrichten.

Königsberg. Handelsminister Döbrich besichtigte am Dienstag nachmittags nach der Rückfahrt von Pillau in Königsberg das Bernsteinmuseum und die Ambrosfabrik. An die Besichtigung schloß sich eine längere Konferenz, in der über die Einführung des Tagebaues in Palminiden eingehend beraten wurde. Bis zur Abfahrt seines Zuges nach Berlin promovierte der Minister dann noch durch die Straßen der Stadt.

Hawisch. In dem Stationsgebäude der Liegnitz-Kawischer Eisenbahn ist ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Die Diebe erbeuteten in den Bureauräumen nur 12,80 M.; im Restaurant ertrugen sie einen Automaten und fanden dort 60 bis 70 M. in Kassenfüllungen.

Bartenstein. Dem Schwurgericht wurde der Jubelnde Karl Paul wegen vorläufiger Brandstiftung zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte hatte am 15. März in dem Laden seines Bruders einen Brand angelegt, um ihn vor dem Vermögensverlust zu retten. Das Feuer wurde gelöscht, ehe durch eine Gasexplosion — die Gasbehälter waren geöffnet — das Gebäude vernichtet werden konnte.

Lobbes. Ein Verstoßung der Strecke Weidenhöhe-Weidenhöhe erlitt bei Esingen eine Betriebslösung dadurch, daß eine Achse der Lokomotive brach. Die Passagiere trafen in einem Hilfszug mit mehrstündiger Verspätung hier ein. — In die katholische Kirche zu Annowo brachen nachts Diebe ein und leerten die Opferkästen mit etwa 260 M. Inhalt. Auch der Bahnhofskasse hatten sie einen Besuch ab, doch fanden sie nur etwas über 2 M.

Wollstein. Auf der Strecke Wollstein-Neufals a. D. wurde in der Nähe von Deutsch-Wartenberg der 49jährige Arbeiter Schmeidler, der sich in selbstmörderischer Absicht auf die Schienen gelegt hatte, vom Zuge überfahren. Der Kopf wurde vom Kumpff getrennt.

Landsberg a. W. Auf der Branzborfer Chaussee wurde der Wagen des Besitzers Sasse aus Branzdorf, auf dem noch seine Schwiegermutter, Frau Wille, und seine Frau saßen, von einem Automobil, das in rasendem Tempo vorbeifuhr, erfasst und umgeworfen. Während Frau Sasse u. a. einen schweren Knöchelbruch erlitt, kam Frau Wille mit leichten Verletzungen davon.

Budlig. Auf dem Gehöft des Bäckermeisters Schiefelbein in der Oberstadt gerieten große Vorräte von gespaltenem Kiefern- und Birkenholz in Brand. Bei Eintreffen der Feuerwehr hatte das Feuer auch schon das Dachhaus und die Stallgebäude ergriffen. Mit vieler Mühe gelang es der Feuerwehr, die hinter dem brennenden Gehöft liegende Ennagoge und einen großen Speicher der Firma Wohl vor den Flammen zu schützen.

Kummelsburg. Beim Angeln im See zu Tschabiatkow erkrankten der Rentier Engel und der 18jährige Besterjohn Kramp, beide aus Tschabiatkow.

Sahnit. Am Montag fand man am Waldrand einen Fremden, der sich mit Lyjol vergiftet hatte. Da der Unglückliche noch Lebendigen von sich gab, wurde schnell ärztliche Hilfe herbeigerufen. Der Fremde konnte ins Leben zurückgerufen werden und wurde nach Bergen ins Krankenhaus geschickt.

Schlawe. Einen traurigen Ausgang nahm der vom hiesigen „Sandwerterverein“ am Sonntag per Wagen unternommene Ausflug nach Stolpmünde. Auf der Rückfahrt stürzte bei Salze ein Kramler in den Chausseeabgraben und begrub seine Injassen unter sich. Während die Mehrzahl derselben nur unbedeutende Verletzungen davontrug, schlug der Lehrer Schimmelpenning mit seinem Kopfe so unglücklich gegen einen Stein, daß eine Gehirnerschütterung eintrat, an deren Folgen Sch. beunruhigend darniederliegt.

Lübben. Der etwa 30jährige Fabrikarbeiter Groger hat mutmaßlich Dienstag vormittag seine Frau erwürgt. Um aber den Schein des Selbstmordes zu erwecken, hat er die Frau an einem Bettposten aufgehängt. Nach Ausspruch des Arztes soll der Tod nicht durch Erhängen, sondern durch Erdrosselung eingetreten sein. Groger ist verhaftet und ins hiesige Amtsgerichtsgefängnis gebracht worden.

Genhlin. Im Nachbarorte Kothdorf machte der beim Mühlenbesitzer Knopf bedienstete Rutzger Schröder einen Selbstmordversuch, indem er sich eine Kugel in die Schläfe jagen wollte, weil er auf der Chaussee von Altsendorf ein Portemonnaie mit 661 M. verlor und dieses trotz Suchens nicht wiederfand. Glücklichweise ist die Verletzung nur leicht, was um so erfreulicher ist, als die Votenfrau aus Vensdorf das Portemonnaie gefunden hat.

Vermischtes.

Einen Dollar für das Wort. Unter den amerikanischen Verlegern ist ein heißer Wettstreit entbrannt um die Herausgabe des Buches, das Roosevelt über seine afrikanische Jagdreise veröffentlicht wird. Bekanntlich beabsichtigt der Präsident nach Ablauf seiner Amtszeit eine längere Jagdexpedition nach Afrika zu unternehmen. Ein Verleger aus Philadelphia hat sich bereits erboten, die „ersten Impressionen auf Afrika“ mit einem Dollar pro Wort zu honorieren und zugleich alle Kosten zu tragen. Der Verleger der Zeitschrift, die bisher Roosevelts Arbeiten veröffentlichte, soll das gleiche Angebot gemacht haben, aber der Präsident hat sich noch nicht entschieden, und wie verlautet, wird er dem den Vorzug geben, der das höchste Honorar gibt.

Wilde Strauße. Aus Gohabis wird den „Windhuler Nachr.“ berichtet, daß in der dortigen Gegend die wilden Strauße sehr zahlreich erschiene sind. Es sind Verden bis zu 400 Stück beobachtet worden. Die Vögel seien offenbar infolge der großen Trockenheit aus der Kalabrischen Halbinsel herübergeweht. Drei Farmer jenes Distrikts haben sich die Gelegenheit zunutze gemacht, um die Straußenzucht zu beginnen; 57 junge Vögel sind von ihnen eingefangen worden.

Aus aller Welt.

Aus Czernowitz wird berichtet: Im Gymnasium von Kohnan wurden fünf Schüler verhaftet, weil sie, einer Verhörsnotiz der Durchgängerinnen zufolge, in der vergangenen Nacht die Wohnung des Direktors demolierten. — Aus Krakau wird gemeldet, daß der aus Ägypten in Athen eingetroffene Dozent der Archäologie Bascynski am Mittwoch nach Empfang eines größeren Geldbetrages, den ihm sein Vater geschickt hatte, plötzlich gestorben sei. Es seien aber Gründe vorhanden, anzunehmen, daß Bascynski einem Mordmord zum Opfer gefallen ist. Bascynski war 35 Jahre alt und kerkelung. — Eine Bereinigung für Auswanderer hat sich in Amsterdamb konstituiert; sie macht es sich zur Aufgabe, die zahlreichen Arbeitslosen in Holland im Ausland und vor allem im rheinisch-westfälischen Industriegebiet unterzubringen. Zu diesem Zweck hat die Bereinigung Verträge mit Industriellen des Westens abgeschlossen und einen ständigen Vertreter in das Ruhrgebiet entsandt, der die Auswanderung und Einstellung holländischer Arbeiter leitet. — In Zinsbruck kam es am Mittwoch zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen katholischen und freimüthigen Studenten. Viele von den Beteiligten wurden durch Stockhiebe verwundet. Die Polizei zerstreute schließlich die Streitenden. — In Kassel sind im Quartier Pentaglieri zehn Fälle von schwarzen Mattern in schwerer Form festgestellt. Das Quartier Pentaglieri gehört zu den schmutzigsten Kasernen. — In einem Hotel in Genua wurde am Mittwoch einem Peris namens Mario Anouk Peyrouse seine Weisheit, die Zahlen im Werte von 600 000 Franc enthielt, gestohlen. Peyrouse hatte, während er von einem Bekanntheiter des Diebes an ein Telefon gerufen wurde, die Tasche einen Augenblick unbewacht im Schrecksimmer stehen lassen. Von den Dieben fehlt jede Spur. — In Kobuletz wurde der Direktor Rosenfeld der Petroleumleitung Waku-Batum ermordet. Man nimmt an, ein entlassener Arbeiter habe die Tat vollzogen. — In Warschau trug ein 18jähriger Terrorist am Mittwochabend gegen 1/2 10 Uhr eine Bombe über den Orsbowplatz. Durch einen Unfall ließ er die Bombe zu Boden fallen. Unter sprühendem Getöse explodierte sie. Zu zwei Häusern fürghen alle Fenster zu zerbrechen. Dem Terroristen wurden die Beine zerstückelt, so daß er binnen wenigen Minuten starb. Mehrere Arbeiter, die eben die Stelle passierten, sind tödlich, zwei Knaben, ein Droschkentritter, eine Dame und ein Träger leichter verletzt.